

Können auch Nicht-Erwachsene den WCCB-Krimi verstehen?



Geschäften für 14.000 Menschen errichten. Auch dafür braucht er wahrscheinlich einen Teil des Bonner Geldes, was damals niemand ahnt.



Gary versucht, Euch Bonns Millionenfalle zu erklären. Immer den Pfeilen nach!

1: Diese beiden Gebäude hast Du sicher schon Mal gesehen

Das mit der Fahne ist das Alte Rathaus. Es sieht ziemlich gut aus. Viel besser als der graue Klotz darunter, das Stadthaus. Im Rathaus diskutieren und entscheiden die Politiker, die von den Bürgern in den Stadtrat gewählt worden sind. Im Stadthaus arbeiten dagegen Menschen, die nicht gewählt worden sind: Sie sind Angestellte oder Beamte in der Verwaltung. Diese rund 5.000 Personen machen alles, damit unsere Stadt funktioniert: Reisepässe, Autokennzeichen, Baugenehmigungen, Falschparker bestrafen, Spielplätze sauber halten, Straßen reparieren und vieles mehr. Der gewählte Oberbürgermeister (OB) ist oberster Politiker und auch Chef der Verwaltung, also Boss von beiden Gebäuden. Ein OB ist zwar mächtig, aber er kann nicht wie ein Diktator machen, was er will. Ein OB kann nur entscheiden, was der Stadtrat ihm erlaubt.



Meistens gehört ein OB einer politischen Partei an: CDU, SPD oder Grünen oder so. Diese Buchstaben kennst Du von den großen Plakaten, die überall in der Stadt vor einer Wahl aushängen. Da sind auch meist große Gesichter drauf und ein Satz, der sagen soll: „Ich bin der Beste.“

Die Bürger bestimmen, welche Partei wie viele Sitze von insgesamt 80 im Stadtrat hat. Gehört ein OB einer Partei an, die im Rat die Mehrheit hat, kann er leichter regieren. Sonst muss die OB-„Partei“ sich eine andere Partei suchen, die sie unterstützt.

Ein OB arbeitet hauptberuflich für seine Stadt, die Ratsfrauen und -herren machen das neben ihrem Hauptberuf. Deshalb nennt man sie „Feierabendpolitiker“. Er hat meistens nicht so viel Zeit, die vielen Papiere zu lesen und zu verstehen, über die er abstimmen soll.

2: Bonn möchte UN-Stadt werden

Rechts die Frau auf dem Foto kennst Du: **Bärbel Dieckmann**. Sie wurde 1994 zur Oberbürgermeisterin unserer Stadt gewählt. Weil die SPD-Politikerin unsere Stadt sehr erfolgreich nach außen vertrat und bei den Bürgern beliebt war, wurde sie oft wiedergewählt. Dieckmann wollte Bonn unbedingt zu einer internationalen Stadt der Vereinten Nationen (UN) machen. Viele UN-Organisationen waren 2003 schon in Bonn, zum Beispiel das große UN-Klimasekretariat. Damit in Bonn auch internationale Klimakonferenzen stattfinden können, braucht unsere Stadt ein Weltkongresszentrum. Auf Englisch: World Conference Center Bonn (WCCB). OB Dieckmann sagte immer wieder, dass das WCCB ganz wichtig für die Zukunft unserer Stadt sei.



Aber so ein WCCB mit Hotel ist verdammt teuer. Egal ob 70 oder 140 Millionen Euro. Da Bonn über eine Milliarde (also mehr als 1.000 Millionen) Schulden hat, wollte die Stadt dafür kein eigenes Geld verwenden. Noch ein Problem: So ein WCCB hat meistens mehr Ausgaben als Einnahmen. Deshalb werden viele Kongresszentren von ihrer jeweiligen Stadt unterstützt, zum Beispiel mit einem jährlichen Betriebskostenzuschuss. Aber eine Stadt bekommt auch etwas zurück. Denn wenn tausende Menschen eine Konferenz besuchen, geben sie auch Geld aus: Sie essen in Restaurants, gehen ins Konzert, fahren Taxi. Ob eine Stadt dann tatsächlich mehr Steuern einnimmt, lässt sich nicht direkt messen. Fest steht: Bonn würde in vielen Zeitungen der Welt genannt, wenn viele wichtige UN-Konferenzen in der Stadt stattfinden.

3: Erste WCCB-Geschenke für Bonn

Auch Deutschland und das Land Nordrhein-Westfalen (NRW) finden



sollen. Wert: rund 43 Millionen Euro. Auch unser Bundesland NRW ist großzügig und verspricht unserer Stadt 35,79 Millionen Euro als Zuschuss für die Baukosten.

Trotzdem fehlt noch viel Geld. Deshalb sucht Bonn ein Unternehmen, das das WCCB mit Hotel auf eigene Kosten baut und später auch organisiert und betreibt. Rat- und Stadthaus suchen nun einen Investor.

4: Auch ein Pizzabäcker ist ein Investor

Wenn ein Pizzabäcker einen neuen Pizzeria kauft, muss er den bezahlen. Er sagt dann: „Ich investiere in einen neuen Ofen.“ Der Pizzabäcker glaubt, dass er damit das Geld gut anlegt, weil er mit dem Verkauf von vielen Pizzen mehr Gewinn macht als der Ofen gekostet hat. Wenn die Pizzen aber nicht schmecken, kauft sie keiner, und der Pizzabäcker hat „Pech“ gehabt und eine Fehlinvestition gemacht. Schmecken sie, darf der Pizzabäcker sich freuen. Die Investition war gut und richtig.

Hat der Mann nicht genug Geld für einen neuen Ofen, geht er zu einer Bank und fragt nach einem Kredit. Hat der Mann schon einmal bewie-

sen, dass seine Pizzen schmecken und sich gut verkaufen, hat die Bank Vertrauen. Sie denkt sich: „Der kann sein Geschäft, unser Risiko ist gering, der Mann wird die Zinsen und den Kredit sicher zurückzahlen können.“ Nun könnte aber auch ein Mann, nennen wir ihn Friedbert, der bisher kaputte Fahrräder reparierte und noch nie in seinem Leben ein Geschäft leitete, die Idee haben: „Ich mache eine Pizzeria auf.“ Nun fragt dieser Friedbert nach einem Kredit bei der Bank. Der Bankmann sagt: „Wir haben kein Vertrauen in Dich, das Risiko ist für uns zu hoch. Repariere besser weiter Fahrradschläuche.“ Aber Friedbert lässt sich so schnell nicht von seiner

Idee abbringen: „Ich will unbedingt Pizzabäcker sein.“ Er sagt: „Wenn meine Pizzeria nicht läuft und pleite geht, habt ihr doch meine Pizzeria als Gegenwert.“ Der Banker antwortet: „Besser wäre es, wenn Du uns Dein Reihenhäuschen mit Garten als Sicherheit gibst, denn das können wir immer verkaufen. Hast Du ein Häuschen?“ „Nein“, sagt Friedbert.

Tage später kommt Friedbert mit seinem reichen Freund Max zurück: „Max will für mich bürgen, er hat viele Häuser.“ Jetzt prüft der Bankmann Max und sagt: „Stimmt, du besitzt viele Häuser. Eines davon nehmen wir als Sicherheit.“ So bekommt Friedbert nun doch seinen Kredit. Schmecken die Pizzen von Friedbert nicht und geht die Pizzeria pleite, verkauft die Bank das Haus von Max und hat ihren Kredit zurück.

5: Bonn sucht einen Investor. Wo ist er?

Keiner da. Bonn hat in ganz Europa gesucht. Obwohl Baukonzerne doch immer nach Aufträgen suchen und Geld verdienen wollen, meldet sich kein Investor, der der Stadt Bonn gefällt. Du merkst: Hier stimmt etwas nicht. Aber was? Ist das Kongressgeschäft eine so schlechte Geschäftsidee? Oder will die Stadt keinen oder einen zu geringen Betriebskostenzuschuss an den Investor zu zahlen?

Du musst wissen: Investoren, die sich für so ein großes Projekt wie das WCCB entscheiden, haben – anders als Friedbert, der Fahrradflicker – viel Erfahrung und können meist sehr gut rechnen. Die Stadt Bonn plant aber schon Mal weiter.

Wenn Du für eine Party eine tolle, neue Frisur haben möchtest, gehst Du zu einem Haar-Stylisten. Wenn Du ein tolles WCCB haben möchtest, gehst Du zu einem Architekten. Der fragt Dich zuerst: Wie groß? Wie viel Geld darf es kosten? Die Stadt sagt: 70 Millionen. Bonn macht einen Wettbewerb: Viele Architekten zeichnen und planen. Eine Jury entscheidet: Der von YES-architecture aus München ist der beste Entwurf (Foto rechts oben) für ein WCCB mit einem 185-Zimmerhotel. Dafür gibt es ein Preisgeld.

6: Gesucht: Ein Experte, der sich auskennt

OB Dieckmann hat ihrem „Investor-Such-und-Find-Team“ einen Profi zur Seite gestellt. Der soll den besten Investor für die Stadt prüfen und aussuchen. Das soll **Michael Thielbeer** können. Ein Rechtsanwalt, dem die Stadt für seine unabhängige Beratung 200 Euro pro Stunde zahlt.

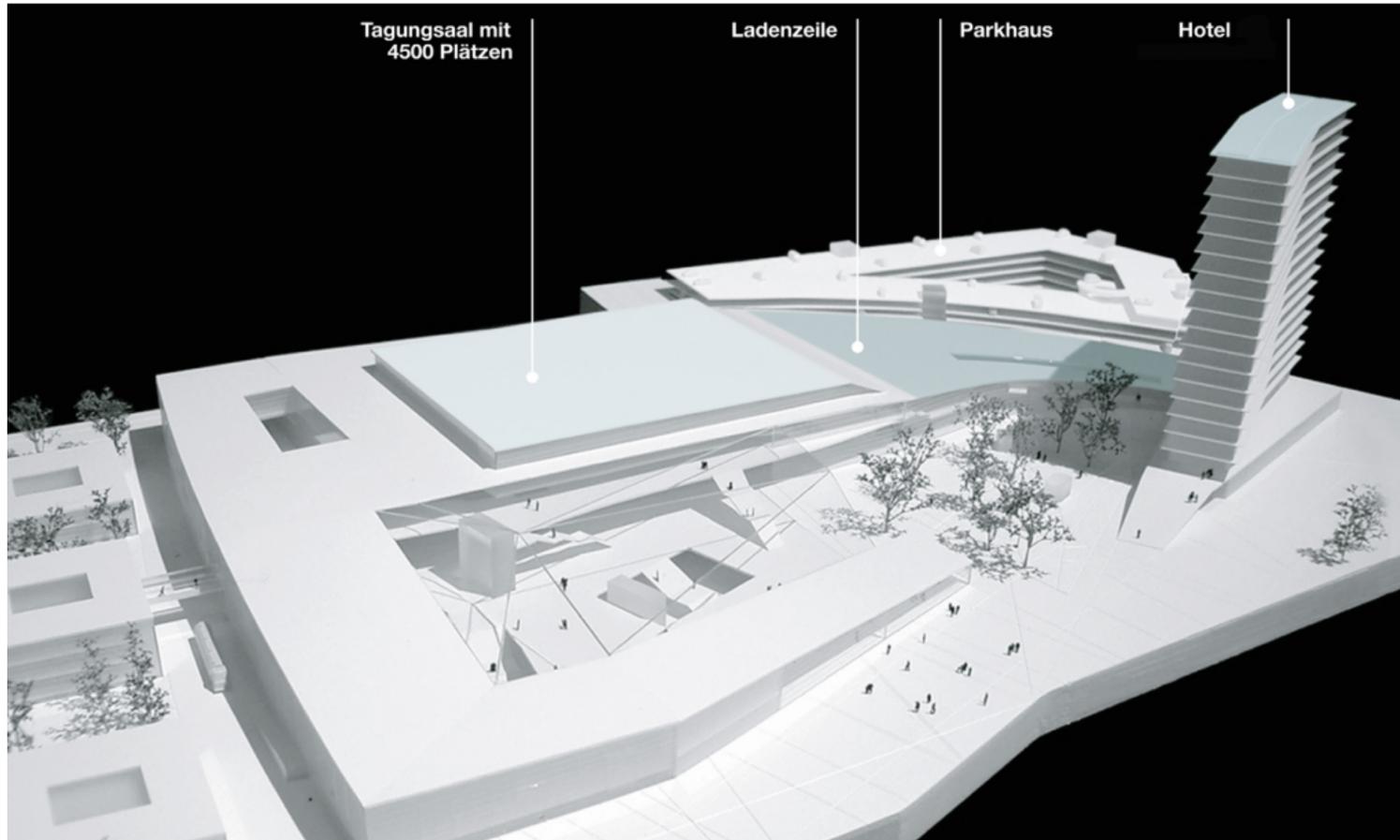
7: Endlich: Ein netter Herr aus Südkorea . . .

. . . will der Stadt alle ihre Wünsche erfüllen. Das klingt wie ein Märchen. Der nette Herr heißt Man-Ki Kim. Er



ist Präsident der SMI Hyundai Corporation. Im Sommer 2005 reist er nach Bonn. Für die Stadt ist er ein Mensch, von dem Du vielleicht auch schon Mal geträumt hast: Es klingelt an der Tür Deiner Eltern und ein freundlicher Herr sagt: „Ich bin von der Lotterei, die Idee haben: „Ich mache eine Pizzeria auf.“ Nun fragt dieser Friedbert nach einem Kredit bei der Bank. Der Bankmann sagt: „Wir haben kein Vertrauen in Dich, das Risiko ist für uns zu hoch. Repariere besser weiter Fahrradschläuche.“ Aber Friedbert lässt sich so schnell nicht von seiner

Hyundai kennen viele Menschen als großen Weltkonzern aus Südkorea, der auch viel, sehr viele Autos baut und sogar Schiffe, Kongresszentren und Häfen. Hyundai, sagt Herr Kim oft, sponsere auch die Fußball-Welt-



Ende 2004 weiß die Stadt Bonn, wie ihr Kongresszentrum mit Hotel aussehen soll: Stz zeigt sie das Modell aus Kunststoff ihren Bürgern. Jetzt fehlt nur noch ein Investor

meisterschaft in Deutschland (2006) mit 200 Millionen Euro. Herr Kim sagt über das WCCB: „Ein tolles Projekt.“

Und Bonn und Beethoven findet er auch toll. OB Dieckmann sagt über Kim und Hyundai: „Ein Glücksfall für Bonn.“ Auch Berater Thielbeer empfiehlt der Stadt, sich „wegen des Konzernintergrunds“ für Kim und Hyundai zu entscheiden. Auch kann sich SMI Hyundai vorstellen, dass die Stadt keinen Betriebskostenzuschuss zahlen muss.

9: Der Stadtrat sagt Ja, weiß aber nicht alles

Da eine Oberbürgermeisterin nicht über Wichtiges allein entscheiden darf, muss der Stadtrat abstimmen. Im Dezember 2005 sagt er Ja zu SMI Hyundai als Investor und zu dem Finanzrahmen: Das WCCB mit einem 352-Zimmerhotel (die Zimmerzahl war erhöht worden) soll 139 Millionen Euro kosten. Der Stadtrat weiß nicht, dass kein Konzern Hyundai hinter Kim steht.

10: Kims Hyundai-Trick

Du fragst Dich sicher, wieso Kim seine SMI-Firma mit „Hyundai“ schmücken darf? An der SMI Hyundai, also Kims kleiner Firma, war ein Mann beteiligt, der einmal lange in einem Vorstand des Hyundai-Konzerns saß. Als er den Konzern verließ und seine eigene Firma gründete, durfte er ein paar Jahre den Namen „Hyundai“ benutzen. Das hat Kim clever ausgenutzt.

11: Was ist Eigenkapital?

Was ist eigentlich Eigenkapital? Du denkst sicher sofort an Dein Sparbuch. Was da für ein Betrag steht, ist Dein Kapital – richtig! Du hast es Dir sauer zusammengesparrt. Du hast aber noch mehr, zum Beispiel besitzt Du 20 Prozent der Anteile an einer kleinen Firma, die Dein Opa Deinen vier Geschwistern und Dir vererbt hat. Die Firma ist 1,0 Millionen Euro und Dein 20-Prozent-Anteil 200.000 Euro wert. Du willst Dir ein richtig schickes Wohnmobil kaufen. Das kostet

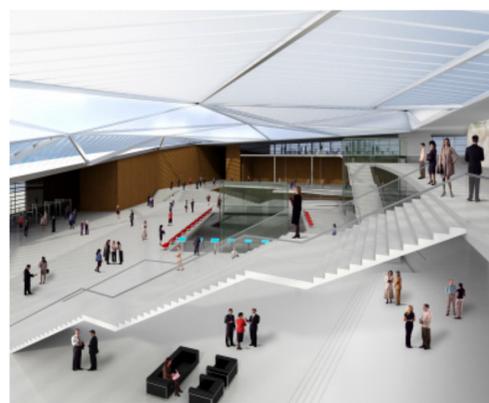
Kim, der Investor, zahlt 40 Millionen Euro eigenes Geld in die WCCB-Baukasse, die Sparkasse gibt einen Kredit von 74,3 Millionen, das Land NRW seinen Zuschuss von 35,79 Millionen. Du kannst nachrechnen: 40 plus 74,3 plus 35,79 = rund 150 – allerdings Millionen Euro!

12: Kein Geld? Kim darf trotzdem losbauen

Kim und SMI Hyundai müssen zu Baubeginn 40 Millionen Euro Eigenkapital nachweisen. Kim schafft nur zehn Millionen, die er sich von einem US-Geldfonds leiht und unter anderem mit dem Wert der Firma seiner Frau besichert. Trotzdem starten – mit städtischem Segen – die Bauarbeiten. Die restlichen 30 Millionen hat er sich von der Sparkasse geliehen. Die hat dafür feste Rückzahlungstermine gesetzt und die Bürgerschaft geändert: Die Stadt Bonn bürgt jetzt bereits während der Bauphase und für 104,3 Millionen (74,3 plus 30). Auch davon weiß der Stadtrat nichts.

12: Null-Euro-Investor

Du musst wissen: In dem Moment, wo der Bau startet, fließen die ersten öffentlichen Millionen. Kim zeigt Rechnungen über 13,3 Millionen Euro vor, die er angeblich für das WCCB-Projekt schon bezahlt hat. Das Städtische Gebäudemanagement (SGB), das alle WCCB-Rechnungen streng prüfen soll, sagt dazu „Okay“. Städtische Prüfer finden diese Rechnungen später überhaupt „nicht okay“. So holt Kim sich seine ersten zehn Millionen wieder zurück. Man kann auch sagen: Ganz schön dumme diese SGB-Kontrollen. Aber kann man so dumm überhaupt sein? Was läuft da ab? Kim ist



In einem Modell zeigt Kim 2005 der Stadt, wie toll das Kongresszentrum aussehen könnte. 2009 bricht das ganze Projekt zusammen, weil das Geld weg ist oder nicht reicht. Bis heute sieht es statt dessen aus wie auf einer Baustelle



100.000 Euro. Du kannst zur Bank gehen und sagen: „Die Hälfte meiner Firmenanteile gebe ich als Sicherheit für den Kredit.“ Da Du den Kredit mit Deinem Vermögen besicherst, kannst Du die geliehenen 100.000 Euro als Dein Eigenkapital betrachten. So will es auch Kim machen.

12: Kein Geld? Kim darf trotzdem losbauen

Kim und SMI Hyundai müssen zu Baubeginn 40 Millionen Euro Eigenkapital nachweisen. Kim schafft nur zehn Millionen, die er sich von einem US-Geldfonds leiht und unter anderem mit dem Wert der Firma seiner Frau besichert. Trotzdem starten – mit städtischem Segen – die Bauarbeiten. Die restlichen 30 Millionen hat er sich von der Sparkasse geliehen. Die hat dafür feste Rückzahlungstermine gesetzt und die Bürgerschaft geändert: Die Stadt Bonn bürgt jetzt bereits während der Bauphase und für 104,3 Millionen (74,3 plus 30). Auch davon weiß der Stadtrat nichts.

12: Null-Euro-Investor

Du musst wissen: In dem Moment, wo der Bau startet, fließen die ersten öffentlichen Millionen. Kim zeigt Rechnungen über 13,3 Millionen Euro vor, die er angeblich für das WCCB-Projekt schon bezahlt hat. Das Städtische Gebäudemanagement (SGB), das alle WCCB-Rechnungen streng prüfen soll, sagt dazu „Okay“. Städtische Prüfer finden diese Rechnungen später überhaupt „nicht okay“. So holt Kim sich seine ersten zehn Millionen wieder zurück. Man kann auch sagen: Ganz schön dumme diese SGB-Kontrollen. Aber kann man so dumm überhaupt sein? Was läuft da ab? Kim ist

12: Der geniale Chung

Ich muss Dir noch zwei wichtige Herren vorstellen. Das ist Ha-Sung Chung, der sehr intelligente Rechtsanwalt von Kim:



Und das ist Young-Ho Hong, der WCCB-Generalübernehmer:



Chung und Hong sprechen beide fließend Deutsch. Kim kann nur Englisch. Für ein so großes Projekt in Deutschland braucht Kim also Chung und Hong. Chung hat den Projektvertrag zwischen der Stadt und UNCC/SMI Hyundai ausgearbeitet. Darin steht der Satz, dass UNCC verpflichtet ist, für 139 Millionen Euro den Siegerentwurf des Architekten-Wettbewerbs zu bauen. Eine ziemlich raffinierte Formulierung von Chung, die Du auf Anhieb nicht durchschau kannst. Lies noch Mal unter den Punkten 5. und 9. nach. „Siegerentwurf“ bedeutet 185 Zimmer, der Stadtrat hat aber 352 Zimmer für 139 Millionen beschlossen. Alles klar?

Das ist eine Klasse-Steilvorlage für Hong. Der „veranstaltet“ nun eine Baukostenexplosion. Im Frühling 2009 wird Hong sagen: Weil ich mehr Hotelzimmer bauen sollte, wird es viel teurer. Er denkt sich: Alles, was vor dem Vertrag besprochen worden ist, interessiert mich nicht. Vertrag ist Vertrag. Einige Volksvertreter im Stadtrat wissen aber 2009 noch, was sie 2005 beschlossen haben. Sie schalten das Rechnungsprüfungsamt ein.

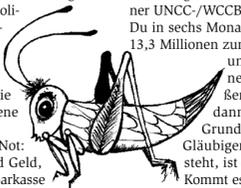
13: Warum fliegt Kim so oft nach Libyen?

Während Hong baut und die Bürger glauben, dass alles beim WCCB in bester Ordnung ist, fliegt Kim um die Erde und sucht nach Millionen für das WCCB, denn die Sparkasse sitzt ihm im Nacken: Kim soll endlich weiteres Eigenkapital in das Projekt einbringen. Schließlich steht das so im Projektvertrag. Was damals keiner weiß: Kim fliegt auch häufig nach Tripolis. In Libyen reizen ihn weitere Projekte, zum Beispiel das in Suluq (Foto unten). Kim will am Rande der Sahara eine Wohnsiedlung mit Schulen und

14: Weißt Du, was „Heuschrecken“ sind?

Kennst Du sicher aus dem Biologie-Unterricht oder aus der Bibel: Kommt ein Schwarm Heuschrecken übers Land, sind die Bäume bald kahlgefressen. Der deutsche Politiker Gerd Müntefering beschimpfte 2005 Finanzinvestoren als „Heuschrecken“, weil sie kurzfristig überzogene Gewinne anstreben.

Kim ist in großer Not: Er braucht dringend Geld, sonst kündigt die Sparkasse den Kreditvertrag oder die Stadt den Projektvertrag. Die Investmentfirma Arazim Ltd. (Zypern) „hilft“ ihm. Sie sagt, wenn wir Dir



stehst, ist optimal versichert: Kommt es zur Zahlungsunfähigkeit des Schuldners (UNCC/WCCB), müssen Grundbuch-Schulden vom Insolvenzverwalter zuerst zurückgezahlt werden.

10,3 Millionen für sechs Monate leihen, musst Du uns 60 Gebühren und Prozent Zinsen zahlen. Und als Sicherheit gibst Du uns 49 Prozent Deiner UNCC-/WCCB-Anteile, und wenn Du in sechs Monaten nicht pünktlich 13,3 Millionen zurückzahlst, gehören uns 94 Prozent Deiner Anteile. Und außerdem wollen wir dann noch ins WCCB-Grundbuch. Wer dort als Gläubiger mit einem Betrag steht, ist optimal versichert: Kommt es zur Zahlungsunfähigkeit des Schuldners (UNCC/WCCB), müssen Grundbuch-Schulden vom Insolvenzverwalter zuerst zurückgezahlt werden.

10,3 Millionen für sechs Monate leihen, musst Du uns 60 Gebühren und Prozent Zinsen zahlen. Und als Sicherheit gibst Du uns 49 Prozent Deiner UNCC-/WCCB-Anteile, und wenn Du in sechs Monaten nicht pünktlich 13,3 Millionen zurückzahlst, gehören uns 94 Prozent Deiner Anteile. Und außerdem wollen wir dann noch ins WCCB-Grundbuch. Wer dort als Gläubiger mit einem Betrag steht, ist optimal versichert: Kommt es zur Zahlungsunfähigkeit des Schuldners (UNCC/WCCB), müssen Grundbuch-Schulden vom Insolvenzverwalter zuerst zurückgezahlt werden.

16: Nochmal 30 Millionen aus der Stadtkasse

Im Frühsommer 2009 knirscht es überall beim WCCB. OB Dieckmann sagt: Ein Baustopp wäre das Aller-schlimmste. Man braucht noch 60 Millionen. Eine Hälfte soll die Stadt besteuern, die andere Hälfte Honua. Der Stadtrat willigt ein, kennt aber wieder die Wahrheit nicht. Von den

neuen 30 Millionen der Stadt wandern 14,7 Millionen auf Kims Eigenkapital-Konto bei der Stadt, nur 15,3 Millionen werden auf die Reise von „Hong“ nach „Baustelle“ geschickt. Was dort wirklich ankommt, weiß niemand. Ende August 2009 ist Kommunalwahl. Danach crasht das gesamte Projekt.

17: Was ich alles vergessen habe

Du erinnerst Dich noch an den städtischen Berater? Der verteilte schon 2006 Hyundai-Visitenkarten. Jetzt sitzt er auf der Anklagebank. Auch Kim und Chung sitzen dort. Viele andere demnächst vielleicht auch.

Inzwischen ist 2012, und beim WCCB dreht sich kein Baukran. Als Normalo versteht man das nicht. Warum baut die Stadt, die sowieso alles bisher bezahlt und bebürgt hat, nicht einfach zuende? Weil das WCCB nicht Eigentum der Stadt, sondern der UNCC war; jetzt „gehört“ es dem Insolvenzverwalter. Wirklich verrückt und so weit weg Friedbert und Max.

Schau Mal auf die Grafik: Was da alles aus der Baukasse bezahlt wurde – heiliger Strohsack! Neulich hat übrigens Hong, auch ein freundlicher Herr, freiwillig drei Millionen an den Insolvenzverwalter bezahlt, damit der ihn nicht verklagt. Und Arazim kassiert nochmal drei Millionen, damit es das Grundbuch verlässt.

Du musst Mal in den Gerichtssaal kommen. Ist öffentlich und kostenlos. Da treten so viele Menschen (Zeugen) mit Gedächtnisaufruf auf, das kannst Du Dir nicht vorstellen.

